



Ob der eigentlich tote Darth Vader im neuen „Krieg der Sterne“-Teil eine Rolle spielt? Man weiß es nicht! Jedenfalls erobert er hier mit seinen Sturmtruppen die Kaiserburg.

Montage: Bronislav Hava

Michael Lösch ist Solo-Hornist bei der Staatsphilharmonie Nürnberg, mit der er die „Star Wars“-Musik auch schon beim Klassik Open Air aufgeführt hat. Der 53-Jährige freut sich schon sehr auf den neuen Film:

Faszinierend ist „Star Wars“ für mich aus verschiedenen Gründen. Erstens war die Aufnahmetechnik der Filme einzigartig. Außerdem gibt es die menschliche Sehnsucht nach einer fremden Macht, auch nach außerirdischen Wesen. Und am Ende siegt natürlich das Gute! Aber: Auch die Musik von John Williams spielt eine entscheidende Rolle. Sie ist einfach phänomenal gut und erinnert mich immer an Richard Wagner, von dem ich ein großer Fan bin.

Ich bin seit über 20 Jahren Hornist bei den Bayreuther Festspielen. Wagner war der Pionier schlechthin für Motive und genau das findet sich bei „Star Wars“ wieder: Man hört die Musik und weiß sofort, worum es in der entsprechenden Szene geht. George Lucas und John Williams gehen da eine perfekte Symbiose ein. Das funktioniert, weil Musik ein wahnsinnig gutes Transportmittel für Emotionen ist. Wort und Bild werden mit ihrer Hilfe tief in die Seele des Zuschauers getragen. Das ist es, was Musik für mich ausmacht.

Matthias Fuchs ist Trekkie, sein Herz schlägt für „Star Trek“. Der 50-Jährige betreibt das „TrekDinner Nürnberg-Fürth“, den regelmäßigen „Star Trek“-Stammtisch im Großraum, sowie das Comic-Fachgeschäft „Minifun“ in Fürth.

Ich bin mit „Raumschiff Enterprise“ aufgewachsen, der klassischen Serie mit William Shatner und Leonard Nimoy, die damals auch im ZDF lief. „Star Wars“ kam ja erst viel später, mit dem ersten Kinofilm 1977. Als Science Fiction-Fan fand ich den natürlich genauso interessant.

Während bei „Star Trek“ jedoch alle Jahre immer etwas passiert ist, war bei „Star Wars“ nach „Die Rückkehr der Jedi-Ritter“ 16 Jahre lang Schicht im Schacht. Die Serie lebte nur in Comics und Romanen weiter, während bei „Star Trek“ schon in den 80ern die „Next Generation“ mit neuer Crew und neuen Geschichten nachrückte.

Was den vielzierten Streit zwischen den beiden Fanlagern angeht, muss man ganz klar sagen, dass das eine recht einseitige Geschichte ist. Viele reine „Star Wars“-Fans lassen oft nix anderes gelten als ihr Universum. Wir Trekkies sind da wesentlich offener und toleranter. Hier in Nürnberg gibt es diesen Streit aber ohnehin nicht: Bei der großen „Star Wars“-Convention neulich in Langwasser haben wir nach Kräften mitgeholfen, standen am Einlass und haben Getränke verkauft.

Von „Das Erwachen der Macht“ lasse ich mich überraschen. Regisseur J. J. Abrams ist super, wenn der neuen Teil so gut umsetzt wie zuletzt die

Darum lieben alle „Star Wars“

Das Phänomen aus philosophischer, cineastischer, musikalischer und Fan-Sicht

Seit heute ist er endlich in den Kinos: „Das Erwachen der Macht“, der neue, siebte Teil der „Krieg der Sterne“-Saga. „Eine neue Hoffnung“ wäre der passende Titel gewesen, nach der globalen Erwartungshaltung zu urteilen, die dem Blockbuster vorausseilt – aber so hieß ja schon der allererste „Star Wars“-Teil aus dem Jahr 1977.

Die Helden von damals sind alle wieder mit an Bord: Prinzessin Leia, Han Solo, Chewbacca, R2D2, C3PO und angeblich sogar Luke Skywalker. Warum um alles in der Welt scheint jeder diese zugegeben ja doch herzhafte dünnen Storys zu lieben, die einen aber doch mitten ins Herz treffen? Wir haben zur Feier des Tages

mit Menschen gesprochen, die das Phänomen aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchten: Aus der philosophischen, der musikalischen, aber auch der Hardcore-Fan-Sicht. Möge die... Ach, Sie wissen schon. Viel Spaß mit dieser Seite und im Kino wünschen DARTH GNADER UND HELMA ORGANA

beiden „Star Trek“-Kinofilme, dann wird das großartig. Ich bin gleich gestern in die Mitternachtspremiere – zusammen mit den „Star Wars Fans Nürnberg“. Allerdings ohne meine „Star Trek“-Uniform. Das wird nicht gerne gesehen. So weit geht die Freundschaft dann doch nicht.

Nicole Heim vom Cinecittà ist kein Fan. Trotzdem ist die 38-Jährige im „Star Wars“-Fieber:

Ich liebe mein Darth Vader-Shirt, aber eigentlich bin ich nicht berechtigt, es zu tragen. Denn ich bin kein großer „Star Wars“-Fan. Mir gefällt eigentlich mehr der Kult drum herum, bis hin zu irgendwelchen „Krieg der Sterne“-Strickmustern im Internet (obwohl ich gar nicht stricken kann).

Als Cine-Mitarbeiterin macht mir „Star Wars“ außerdem total Spaß wegen des vielen Feedbacks, das wir bekommen. Da schreiben uns Fans, in welchem Kostüm sie zur mitternächtlichen Premiere kommen und dass sie ihr Trooper-Kostüm so umgebaut haben, dass sie damit im Kinosessel sitzen können.

Das „Krieg der Sterne“-Fieber zieht sich eh gerade durch das komplette Team, und da lasse ich mich gerne anstecken. Gerade auch, was die Technik hinter dem Film angeht: Mit Dolby Atmos und Sony High Contrast-Projektion haben wir in den letzten Wochen technisch massiv aufgerüstet. „Das Erwachen der Macht“ ist der erste Film, der die neuen Features im Kinosaal so richtig ausreißt. „Das Erwachen der Macht“ schaue ich an Weihnachten mit Vater und Freund,



Stormtrooperin Katrin Schneider auf Tuchfühlung mit R2D2. Foto: privat

wobei ich vorsichtshalber Deluxe-Karten spendiere... weil ich dort besser schlafen kann, hahaha!

Katrin Schneider, Stormtrooperin, ist Mitglied des Vereins Star Wars Fans Nürnberg. „Das Erwachen der Macht“ hat die 24-Jährige live bei der offiziellen Kinopremiere in Berlin miterlebt: im Kostüm, auf dem roten Teppich.

„Star Wars“ haben wir immer gemeinsam als Familie geguckt. Die alten Filme wohlgemerkt – die neuen habe ich mir ein einziges Mal aus Pflichtbewusstsein gegeben. Da wurde ja nur noch am Computer animiert, echt war da gar nix mehr. Was bislang

vom neuen Teil zu sehen war, hatte wieder diesen dreckigen, handgemachten Used Look.

An meiner klassischen Stormtrooper-Rüstung habe ich ein dreiviertel Jahr gebaut und gut 2000 Euro eingesteckt. Dafür ist sie aber auch „screen-accurate“, also wie im Film. Das muss sie auch sein, wenn man in die 501st Legion aufgenommen werden will, den weltweit größten Zusammenschluss von „Star Wars“-Fans in Kostüm mit 6000 Mitgliedern in über 40 Ländern. Bei der 501st, in der es ausschließlich um Figuren von der dunklen Seite der Macht geht, bewertet eine Jury jedes Kostüm, ob es den Richtlinien entspricht.

Stormtrooper-Rüstungen sind nicht sonderlich bequem. Man sieht kaum etwas unter dem Helm und kann sich nur schlecht hinsetzen. Bücken geht gar nicht. Aber wenn beim jährlichen Fantreffen im „Legoland“ im schwäbischen Günzburg 50 Trooper aufmarschieren, dann macht das schon was her. Da ist auch nicht zu sehen, ob Männlein oder Weiblein unter der Rüstung stecken. Wenn ich dann etwas sage, heißt es oft „Huch! Da steckt ja eine Frau unter dem Helm!“

Ronald Zehmeister, Philosoph und Zukunftsforscher: Der 45-Jährige schaut sich den neuen „Star Wars“-Film gleich morgen an:

Wenn eine Filmserie eine solche große Wirkung entfaltet, dass man sie als wohl bedeutendstes Kulturphänomen der Gegenwart bezeichnen kann, fragt man sich, worin eigentlich der Reiz begründet liegt. Welche Rezeptur

steckt dahinter? Wie lässt sich die spezielle Magie erklären?

Es geht um eine eigentümliche Verschmelzung von zwei Welten. Jede für sich übt schon eine Faszination aus. Da ist zum einen der Aspekt der Science Fiction. Wir erleben spektakulär fortschrittliche Technologie und fremde, exotische Planeten. Die entsprechenden Special Effects haben das Kino revolutioniert. Der zweite und vielleicht sogar noch wichtigere Aspekt ist die bewusste Benützung der großen, mythischen Erzählform. Viel ist schon darüber geschrieben worden, wie in der Saga zentrale Mythen unterschiedlicher Kulturen und Zeiten quasi künstlich synthetisiert werden.

Nun könnte man einen Mythos in ernster und erwachsener Weise erzählen. Der eigentliche Kniff von „Star Wars“ besteht aber darin, dass es die Form des Märchens wählt. Es wird also der Zugang zum Kind in uns gesucht. Zu einem Reich, in dem der Zauber und der Spieltrieb wohnen. Das erst bringt die oben genannten Aspekte wirklich belebt zum Tanzen.

Marc Fleeer ist The EuroNerd – da ist der Name Programm. Seit vielen Jahren beschäftigt sich der 40-Jährige mit Comics, Spielzeug und allem, was mit Nerdkultur zu tun hat.

Im Augenblick habe ich das Gefühl, dass die Welt von „Star Wars“ überschwemmt wird. Jeder Supermarkt und jedes Schuhgeschäft macht irgendwas. Vom Brotbrettchen bis zum High-Tech-Kopfhörer gibt es keinen Fanartikel, den es nicht gibt. Seit Disney die Marke übernommen hat, ist das Merchandise noch mal richtig krass geworden. Ich selbst habe kein Problem damit, weil ich der totale Kommerzmann bin. Aber wenn ich Markenbetreuer wäre, hätte ich Angst, dass die Leute dem überdrüssig werden.

Ich selbst bin Fan seit meiner Kindheit. „Star Wars“ war das erste in Sachen Comics und Nerdkultur, mit dem ich in den 80er Jahren durch meinen Cousin in Berührung kam. Als „Die Rückkehr der Jedi-Ritter“ in die Kinos kam, war ich neun. Mein Vater wollte mit mir in den Film gehen, aber meine Mum intervenierte, weil sie meinte, das sei viel zu brutal für mich. Aus der Traum! So war der erste „Star Wars“-Film, den ich gesehen habe, ausgerechnet das Ewoks-Spin Off „Die Karawane der Tapferen“, das irgendwann im Fernsehen lief.

Vom neuen Teil interessiert mich nur eines: Was ist mit Luke Skywalker passiert? Mark Hamill spielt ja mit, doch er ist der einzige, den man in keinem Trailer sieht. Natürlich war ich um Mitternacht bei der Premiere im Cinecittà, weil ich dort für mein neues Web-TV-Format „The EuroNerd“ gefilmt habe. In derselben Nacht dann noch gucken, das wollte ich mir aber nicht antun: Ich gehe ganz gemütlich heute Vormittag ins Kino – mit meiner Frau.



Michael Lösch, Ronald Zehmeister, Nicole Heim, Matthias Fuchs und Marc Fleeer.

Fotos: Ludwig Olah/Stefan Gnad/privat